

## Der kirchlichen Einheit verpflichtet

Ökumenischer Patriarch verurteilt in Moskau Kirchenspaltungen in Rußland und der Ukraine

Auf Einladung des Moskauer Patriarchen Alexius II. weilte vom 10. bis 19. Juli 1993 der Ökumenische Patriarch und Erzbischof von Konstantinopel und Neu-Rom, Bartholomäus I., zu einem Gegenbesuch in der Russischen Orthodoxen Kirche.

Er wurde begleitet von den Metropoliten Ioakim von Chalkedon, Emilian von Kos, Gabriel von Kolonia, Meliton von Philadelphia, Jakobos von Laodizea, Bischof Sotirios von Soeul (Korea), Archimandrit Prof. Dr. Gennadios (Limuris), Protodiakon Chrysostomos Kalazis, Diakon Theoliptos Phenerlis, Schwester Christonymphi (Nonnenkloster zur Verkündigung Mariens auf Patmos, Griechenland), Herrn Panagiotis Angelopoulos, Freund und Sponsor des Patriarchats, Herrn Manolis Janitsopoulos, Großkammerherr, sowie den Herren Abraam Katranzi und Petros Bruchin, beide Mitarbeiter des Patriarchats.

Auf dem Moskauer Flughafen Scheremetjewo bereitete Patriarch Alexius II. von Moskau und ganz Rußland dem hohen Gast zusammen mit den Mitgliedern des Synods, Metropolit Juwenali von Krutizy und Kolonna, Metropolit Kyrill von Smolensk und Kalinigrad, Präsident des kirchlichen Außenamtes, und namhaften Persönlichkeiten synodaler Institutionen, des Klerus und Vertretern von Staat und Gesellschaft sowie des Diplomatischen Korps einen würdigen Empfang.

Nach einem Dankgottesdienst in der Dreifaltigkeits-Kathedrale des hl. Danilow-Klosters begann das Besuchsprogramm des Ökumenischen Patriarchen und seiner Begleiter mit einer Reise nach St. Petersburg, wo er während seines Aufenthaltes in der Patriarchenresidenz im hl. stauropegealen Nonnenkloster zum hl. Johannes wohnte. In St. Petersburg war der Vorsteher der Kirche von Konstantinopel Gast des Metropoliten Johannes von St. Petersburg und Ladoga, Mitglied des Heiligen Synods.

Die Patriarchen Bartholomäus I. und Alexius II. zelebrierten am Sonntag, dem 11. Juli, mit einer großen Schar von Hierarchen die göttliche Liturgie in der Isaak-Kathedrale, zu der Tausende Gläubige zusammenkamen. Nachdem der Primas der orthodoxen Patriarchen mit seiner Delegation, begleitet von dem Vorsteher der Russischen Orthodoxen Kirche und Metropolit Kyrill,

dem Oberbürgermeister der Stadt, A. A. Sobtschak, im Marienschloß einen offiziellen Besuch abgestattet hatte, wurde ihm zu Ehren ein festlicher Empfang im Hotel „Astoria“ gegeben.

Die Kirche gedachte am folgenden Tage der hll. Aposteloberen Petrus und Paulus. Die Festliturgie wurde von beiden Patriarchen in Konzelebranz zahlreicher Bischöfe und Kleriker beider Kirchen in der Christi-Verklärungs-Kathedrale von St. Petersburg gefeiert. Im Anschluß daran war ein festliches Mittagessen im Hotel „Pribaltijskaja“ vorbereitet. In Puschkin galt die Aufmerksamkeit der Gäste den Instandsetzungsarbeiten der Sophien-Kathedrale. Am Abend waren sie von der Stadtverwaltung und der Direktion der Museen zu einem Abendbrot im Katharinenschloß geladen.

Zum Gedenktag der hll. Apostel vollzogen die Patriarchen und Bischöfe der Kirchen von Konstantinopel und Moskau am 13. Juli die göttliche Liturgie im stauropegealen Nonnenkloster des hl. Johannes, wo auch die Gebeine des heiligen und gerechten Johannes von Kronstadt ruhen. Patriarch Bartholomäus I. nahm Gelegenheit zu einer Besichtigung der Nikolaus-Epiphaniaskathedrale und betete dort mit dem Oberhaupt der Russischen Orthodoxen Kirche und den Mitgliedern seiner Delegation vor der wundertätigen Ikone des hl. Nikolaus; darauf warf er einen Blick in die Kapelle der heiligen und seligen Xenia und verneigte sich vor den Gebeinen des heiligen, rechtgläubigen Fürsten Alexander Newski.

Das Besuchsprogramm in Petersburg schloß mit einem Gang durch die Eremitage, einer Schiffsfahrt auf der Newa und einem Besuch der historischen Kathedrale der hll. Aposteloberen Petrus und Paulus in der Peter- und-Pauls-Festung. Vor der Gruft der russischen Kaiser hielt Patriarch Bartholomäus I. ein Totengedenken.

Bei seiner Ankunft in Moskau begab sich Patriarch Bartholomäus I. am 14. Juli zum türkischen Botschafter, Herrn A. Kamel. In Sofrino bei Moskau machte Bischof Viktor von Podolsk den hohen Gast mit den Erzeugnissen eines kunsthandwerklichen Betriebes der Russischen Orthodoxen Kirche bekannt und erwies ihm Gastfreundschaft. Abends erwartete der Präsident des kirchlichen Außenamtes, Metropolit Kyrill von Smo-

lensk und Kaliningrad, den Vorsteher der Kirche von Konstantinopel in seiner Residenz im Silberwald.

Einem Besuch des Moskauer Kreml war der Donnerstag (15. Juli) vorbehalten. Danach begaben sich Patriarch Bartholomäus I. und seine Begleitung in das kirchliche Außenamt, wo sie von Metropolit Kyrill und seinen Mitarbeitern herzlich willkommen geheißen wurden. Nach einer Ansprache segnete der Ökumenische Patriarch die Angehörigen dieser kirchlichen Dienststelle. In seiner Residenz im Neuen Jungfrauenkloster hatte Metropolit Juwenali von Krutizy und Kolonna für den hochverehrten Patriarchen ein Mittagessen vorbereiten lassen. Am Nachmittag besuchten die Kirchenvertreter des Ökumenischen Patriarchats das Neue Heilandskloster in Moskau und ein Kinderkrankenhaus. Der Botschafter Griechenlands in Rußland, Herr K. Limberapoulos, ehrte die Abordnung des Patriarchats von Konstantinopel mit einem abendlichen Essen.

Zum Gedenktag der Reliquienübertragung des hl. Metropoliten Philipp von Moskau gestalteten am 16. Juli die Patriarchen Bartholomäus I. und Alexius II. die göttliche Liturgie in der Mariä-Heimgangs-Kathedrale des Moskauer Kreml. Nach dem Gottesdienst empfing Patriarch Alexius II. seinen Gast dort in der historischen Patriarchenresidenz. Zu Ehren des Patriarchen von Konstantinopel wurde am gleichen Tage ein festlicher Empfang in der heutigen Patriarchenresidenz des Danilow-Klosters gegeben.

Zu einer denkwürdigen Begegnung kam es hier am 17. Juli, wo Patriarch Bartholomäus I. und die Herren seiner Begleitung mit dem Oberhaupt der Russischen Orthodoxen Kirche und den Mitgliedern des Heiligen Synods Fragen von beiderseitigem kirchlichen Interesse erörterten. An diesem Tag hatte der türkische Botschafter, Herr Aichan Kamel, die Abordnung des Ökumenischen Patriarchats und Hierarchen der Russischen Orthodoxen Kirche zu einem gemeinsamen Essen empfangen.

Der darauffolgende Sonntag - es war der Gedenktag für die Auffindung der ehrbaren Gebeine des hochwürdigen Abtes Sergius von Radonesh - führte die Gäste in die Sergius-Dreifaltigkeits-Lawra, wo beide Patriarchen in der Kathedrale Mariä Heimgang die göttliche Liturgie und ein feierliches Dankgebet auf dem Domplatz hielten. Das Oberhaupt der Russischen Orthodoxen Kirche hatte zu Ehren des Patriarchen von Konstantinopel und seines Gefolges in seiner Lawra-Residenz ein Mittagessen richten lassen. Im Thronsaal der Patriarchengemächer ehrte Patriarch Alexius II. seinen hohen Gast mit dem Orden des hl. Andreas des Erstberufenen, während die Herren seiner Begleitung andere kirchliche Auszeichnungen erhielten. Bei einem Besuch der Moskauer Geistlichen Akademie wurde Patriarch Bartholomäus I. der Ehrendoktor der Theologie verliehen. Das Dokorenkreuz nahm der Hochgeehrte aus der Hand Patriarch Alexius' II., das Promotionsdiplom

vom Rektor der Akademie, Bischof Philaret von Dmi-trow, entgegen.

Bei der Begegnung am 17. Juli wie auch auf anderen Zusammenkünften im Verlauf des Besuchs unterstrichen die beiden Patriarchen in herzlich gehaltenen Ansprachen das gemeinsame Interesse an der Arbeit beider Kirchen und hoben die Notwendigkeit weiterer Festigung der brüderlichen Beziehungen zwischen ihnen und allen orthodoxen Landeskirchen hervor. Die Vorsteher der beiden Landeskirchen sprachen sich für eine Vertiefung des interkonfessionellen Dialogs und für einen verstärkten orthodoxen Beitrag im Weltkirchenrat aus, besonders durch Heranbildung neuer, für diese Arbeit geeigneter Nachwuchskräfte.

Mit Sorge wurden die interkonfessionellen Spannungen in jenen Regionen der Russischen Orthodoxen Kirche und einer Reihe von Landeskirchen genannt, in denen Anhänger der Union einen regelrechten Kampf gegen die Russische Orthodoxe Kirche führen oder wo protestantische fundamentalistische Sekten und pseudoreligiöse Gruppen Proselytismus betreiben.

Beide Patriarchen verurteilten entschieden die Kirchenspaltung in der Ukraine und erklärten ihre Solidarität und Unterstützung den leidenden Gliedern der Ukrainischen Orthodoxen Kirche. Patriarch Bartholomäus I. stellte offiziell fest, daß das Ökumenische Patriarchat einzig und allein den kanonisch rechtmäßigen Metropoliten Wladimir (Sabodan) von Kiew als den Metropoliten von Kiew und der ganzen Ukraine anerkennt. In der Bewertung der kirchlichen Situation in Moldawien äußerten beide Patriarchen die Gewißheit, daß die dortigen Probleme streng nach den Kanones der Orthodoxen Kirche entschieden und durch brüderliche Dialoge entschärft werden müssen.

Die Patriarchen der Kirchen von Konstantinopel und Moskau verurteilten das Treiben der Russischen Auslandskirche, die auf dem Gebiet des Moskauer Patriarchats kanonisch nicht legitimierte Parallelbistümer und Gemeinden bilden will, was den Leib der Kirche zerteilt und lediglich das Zeugnis der Orthodoxie in der modernen russischen Gesellschaft abschwächt.

Beide hohe Verantwortung in der für die weltweite Orthodoxie so schwierigen Zeit tragenden Patriarchen maßen der Solidarität und Einmütigkeit eine besondere Bedeutung bei. Weiten Kreisen der Gesellschaft müsse ins Bewußtsein gehoben werden, daß die im Laufe des Besuchs durch gemeinsame Erwägungen geprüften Unstimmigkeiten im kirchlichen Alltag der Gegenwart nicht von der sich ständig wandelnden gesellschaftlich-politischen Situation bestimmt, sondern von der unveränderlichen Basis heiliger Kanones der ungeteilten Orthodoxie dank der Autorität der heiligen ökumenischen Konzile ausgeräumt werden müssen.

Beide Patriarchen erklärten den Widerstand gegen die sich ausweitende Tätigkeit pseudochristlicher und ausgesprochen antihumanistischer Sekten und neuer Religionen, die in letzter Zeit im Bereich der russischen und anderer orthodoxer Landeskirchen aktiv zu wirken begonnen haben, zur Sache aller orthodoxen Landeskirchen, auch im Interesse einer Stärkung der panorthodoxen Einheit. Im Laufe dieses Besuchs kam es zu einem regen Austausch und guter Zusammenarbeit zwischen den beiden Vorstehern und Bischöfen der Schwesterkirchen.

Am 19. Juli 1993 hatten Patriarch Bartholomäus I. und die Bischöfe aus seiner Begleitung eine Begegnung mit dem Ministerpräsidenten der Russischen Föderation, W. S. Tschernomyrdin. Hier waren auch Patriarch Alexius II. und Metropolit Kyrill, Präsident des kirchlichen Außenamtes, zugegen. Im Thronsaal der Patriarchenresidenz übergab der Vorsteher der Kirche von Kon-

stantinopel der Presse eine Botschaft an das russische Volk. Nach einem Abschiedsessen dankten die Vorsteher der Kirchen von Konstantinopel und Rußland dem großen Hohenpriester, unserem Herrn Jesus Christus, für die erfahrene Freude brüderlicher Gemeinschaft und äußerten die Hoffnung, daß diese den Geist der Einheit stärken und die Zusammenarbeit im Interesse der gesamten Orthodoxie fördern *werde*.

Auf dem Flugplatz wurde Patriarch Bartholomäus I. verabschiedet durch Patriarch Alexius II. und den gesamten Heiligen Synod. Eingefunden hatten sich auch die Leiter der synodalen Institutionen, Repräsentanten orthodoxer Landeskirchen, der Klerus von Moskau, Vertreter der russischen Bundesbehörden und der Stadt Moskau sowie Repräsentanten des Diplomatischen Korps und Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens, die Presse eingeschlossen.

---

Abt Innokenti (Pawlow)

## Bibelgesellschaft heute

### Wiederbelebung volksmissionarischer Traditionen

---

In St. Petersburg wurde am 11. Januar 1813 eine Bibelgesellschaft gegründet, die nach anderthalb Jahren auf Weisung des Zaren die Bezeichnung Russische Bibelgesellschaft erhielt. Sie war eine der ersten in der weltweiten Familie nationaler Bibelgesellschaften, deren Zahl gegenwärtig sich auf 115 beläuft.

Hauptziel einer Bibelgesellschaft (die 1804 ins Leben gerufene Britische Bibelgesellschaft war die erste) war die Verbreitung des Wortes Gottes in der Muttersprache, d. h. in einer dem einfachen Menschen verständlichen Sprache und zu einem erschwinglichen Preis. Insgesamt spielten drei Kriterien eine Rolle: Übersetzung, Herausgabe (beide Kriterien setzen ernsthafte wissenschaftliche Arbeit voraus) und Verbreitung der Heiligen Schrift. Als interkonfessionelle Organisation kann die Bibelgesellschaft nicht auf dogmatische Kommentare verzichten, in denen philologische und historische Erklärungen

zum besseren Textverständnis geboten werden. In der Regel dienen die Gesellschaften den Kirchen ihrer jeweiligen Länder als Instrumente der Verkündigung. Wenngleich die Mitglieder der Bibelgesellschaft nicht von den Kirchen als deren offizielle Vertreter delegiert werden (zu ihnen zählen an den oben genannten Zielen ernsthaft interessierte Kleriker und Laien), arbeiten sie doch gewöhnlich eng mit den kirchlichen Organen zusammen im Interesse der biblischen Arbeit eines Landes.

Imperator Alexander I. wurde Mitglied der Russischen Bibelgesellschaft, zu deren erstem Vorsitzenden einer der angesehensten Staatsbeamten jener Zeit, Fürst A. N. Golizyn, gewählt worden war. Zur Leitung gehörten Mitglieder des Synods der Russischen Orthodoxen Kirche und führende Kirchenmänner von praktisch allen Konfessionen des Reiches. Starke finanzielle Unterstützung erhielt die Gesellschaft aus dem rus-

sischen Adel und durch die Kaufmannschaft.

In die Geschichte der russischen spirituellen Entwicklung hat sich die Gesellschaft mit einer wahrhaft goldenen Seite eingetragen. Sie machte nicht allein das Wort Gottes für den größten Teil der gebildeten Gesellschaft „jeden Standes und Ranges“ zugänglich, sondern förderte auch die Erscheinung der ersten russischen Übersetzung der Heiligen Schrift. In einer Massenaufgabe wurden in den Jahren 1819 bis 1823 das Neue Testament, der Psalter und die fünf Bücher Mose übersetzt. Dies war zugleich ein beachtlicher Beitrag zur Herausbildung des modernen Russisch als Literatursprache.

Nach den Plänen der Gesellschaft sollten alle Völker des Reiches mit Bibelübersetzungen versorgt werden. Allein, die Reaktion, inspiriert von so zweifelhaften Gestalten am Ende der alexandrinischen und zu Beginn der nikolaischen Herrschaftsperiode wie Araktschejew, Schischkow und Archimandrit Photi, konnte ihr verhängnisvolles Werk zu Ende bringen. Auf Weisung Nikolaus' I. mußte 1826 die Gesellschaft ihre Tätigkeit einstellen, und das Werk der russischen Bibelübersetzung wurde faktisch für drei Jahrzehnte auf Eis gelegt. Die Übertragung des

---